



## Zentrale Themen der dt. Sicherheits- und Verteidigungsindustrie („SVI“)

26. März 2018

**Die SVI ist kein Wirtschaftssektor wie andere:** Sie besteht aus Systemhäusern sowie hochleistungsfähigen Mittelständlern. Mit der Ausrüstung von Bundeswehr und Organen der inneren Sicherheit („BOS“) ist sie Teil der nationalen Sicherheitsvorsorge. Zugleich nimmt die Regierung eine entscheidende Rolle ein (u.a. bei F&E, Beschaffung, Exporten, länderübergreifenden Projekten). Das unterstreicht die Notwendigkeit gemeinsamen und abgestimmten Handelns zwischen Regierung, Unternehmen und Gewerkschaft im Wege einer kontinuierlichen und offenen Kommunikation auf Augenhöhe. Dazu sollten – wie im Koalitionsvertrag angekündigt - die Branchendialoge fortgesetzt werden; neben dem BMWi sind hier das Kanzleramt, das BMVg, das BMI und das AA gefragt.

**Sicherheit europäisch denken/ Strategie der Bundesregierung fortschreiben:** Es ist Aufgabe der Politik zu definieren, welche Rolle Deutschland in Europa außen- und sicherheitspolitisch zukünftig einnehmen soll, welche Fähigkeiten und Mittel dafür benötigt werden und welche Aufgaben der dt. SVI mit ihrer Besonderheit privatwirtschaftlicher industrieller Strukturen zukommen. Die Grundlagen wurden in der letzten Legislaturperiode gelegt. Jetzt wird angeregt,

- (a) das aus 2015 stammende Strategiepapier der Bundesregierung zu einer „Strategie zur Stärkung der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie“,
- (b) die jeweiligen zugehörigen Teilstrategien sowie
- (c) die Schlüsseltechnologien in diesem Bereich unter Berücksichtigung der europäischen Ebene weiterzuentwickeln.

**SVI für Verteidigungs- und Rüstungskoperationen im EU- und NATO-Rahmen:** Militärische Interoperabilität und politischer Wille der kooperierenden Regierungen sind die Basis für erfolgreiche Kooperation und dazu kompatible industrielle Strukturen. Hierzu wird angeregt,

- (a) Kooperationsfelder und Bereiche mit Führungsanspruch strategisch zu definieren,
- (b) den Führungsanspruch als Framework Nation durch Schlüsseltechnologien abzustützen und
- (c) so Kompatibilität politischer und industrieller Kooperationsstrukturen zu sichern.

**Partnerschaft leben:** Die dt. SVI begreift sich als verlässlicher Ausrüstungspartner für Bundeswehr und BOS. Sie wird Mängel bearbeiten. Lieferbare Ausrüstung stellt sie auf Festpreisbasis termingerecht bereit; neues Gerät ist gemeinsam mit dem Kunden zu entwickeln. Dabei sollten gemeinsam vereinfachte Prozesse für eine klare Beschaffungsgrundlage und standardisierte Regelwerke diskutiert werden,

- (a) die Beschaffungsprozesse mit dem Ziel der Beschleunigung und Flexibilisierung überarbeitet,
- (b) auch bei komplexen Programmen Budget und Zeitrahmen eingehalten werden,
- (c) unnötige Transaktionshürden bei der Beschaffung abgebaut, Mängel vermieden sowie
- (d) die Angemessenheit von Leistung und Gegenleistung gewährleistet werden.



**Verfügbarkeit verbessern:** Gemeinsam sollten Wege gefunden werden, um die Verfügbarkeit vorhandenen Gerätes zu verbessern. Die SVI stellt dazu folgende Punkte zur Diskussion:

- (a) den Abschluss von Rahmenvereinbarungen zur Instandhaltung mit Ersatzteilbevorratung;
- (b) die Prüfung neuer anreizbasierter Modelle zur Begleitung des Lebenszyklus von Gerät;
- (c) die Erleichterung und Standardisierung von instandhaltungsbezogenen Beschaffungen;
- (d) die Beseitigung von Transaktionshürden durch Standardisierung von Vergabegrundlagen.

**Primat der Politik bei Rüstungsexportkontrolle:** Die SVI akzeptiert von jeher die politischen Vorgaben für den Rüstungsexport. Dabei verlässt sich die SVI

- a) in Bezug auf Rüstungskooperationen mit anderen europäischen Ländern auf schrittweise Harmonisierung der Rüstungsexportkontrollpraxis (ggfs. auch projektbezogen) sowie
- b) in der laufenden Verwaltungspraxis auf Verlässlichkeit, Planbarkeit und Vertrauensschutz.

\* \* \*